

Der Iran Aufstieg eines „westlichen Parias“?

Der Iran stand in der Vergangenheit immer im Fokus wenn es um den Nahen Osten ging. Die USA hatten lange vor gehabt, die iranische Regierung zu stürzen. Der Iran hatte nach dem 11. September der Bush Administration einen Vorschlag gemacht, wie man die Beziehungen zwischen beiden Staaten normalisieren kann. Während der US Angriffe auf die Taliban im Zuge des Sturzes ihres Regimes in Afghanistan, hatte der Iran teilweise Unterstützung zugesagt. Statt dafür belohnt zu werden wurde der Iran auf die „Achse des Bösen“ gesetzt und die Bush Regierung plante offen einen Sturz der Regierung in Teheran. Obama geht nun ähnlich wie die Clinton Administration vor. Unter Präsident Clinton hatte Engagement durch politische und ökonomische Anreize zu den sogenannten Sorgenstaaten (states of concern), das Ziel Vertrauen aufzubauen und für Annäherung zu sorgen.¹ Obama hat den Wechsel zur Präsidentschaft Rohani genutzt um mit dem Iran zu reden und die Verhandlungen über das iranische Atomprogramm in einer konstruktiven Atmosphäre stattfinden zu lassen. Der Aufstieg des IS bedroht die schiitische Regierung im Irak, welche gute Beziehungen zu den USA und dem Iran unterhält. Beide Staaten stützen jetzt im Kampf gegen die IS die irakische Regierung und nähern sich dadurch teilweise an.² Wie Mohsen Milani in seinem Artikel für Foreign Affairs beschreibt kooperieren die USA und der Iran über die irakische Regierung in ihrem Kampf gegen den IS, auch wenn offiziell gesagt wird dass es zwei verschiedene Einsätze mit dem gleichen Ziel sind.

Dieser Vortrag beschäftigt sich mit der neuen Rolle des Irans zum Westen und den außen- und sicherheitspolitischen Chancen die sich daraus ergeben. Dabei ist die Rolle der EU in diesem Feld minimal, da es dem Iran vor allem darum geht mit den USA in einen Dialog zu kommen. Dies liegt auch an den Konzeptionellen Schwächen der EU Außenpolitik, auch wenn sie gezeigt haben dass die EU in Gebieten ihrer direkten Sicherheit wie in der Krise in der Ukraine, zeigen kann dass sie in der Lage sind die Konflikte selbst zu managen. Dennoch ist die EU im

1 Berger, Lars/Hubel, Helmut: Der konzeptionelle Wandel der US-Außenpolitik gegenüber dem Raum Nordafrika, Nah- und Mittelost seit Ende des Ost-West-Konfliktes, in: Faath, Sigrid [Hrsg.] Neue geopolitische Konstellationen im Nahen Osten seit dem 11. September 2001, Hamburg 2003, S. 23-50, siehe hier S.42

2 Milani, Mohsen: This Is What Détente Looks Like, in: Foreign Affairs. 20 Jan. 2015. Web. 20 Jan. 2015. <http://www.foreignaffairs.com/articles/141937/mohsen-milani/this-is-what-detente-looks-like>

Nahen und Mittleren Osten eher ein Nebenspieler. Die Felder wo die USA und der Iran teilweise überschneidende Interessen haben sind Afghanistan, der Kampf gegen den IS und eine Reduzierung des US Engagements in der Region, da die USA sich mehr auf den Pazifik und hier auf das Aufstrebende China konzentrieren müssen. Gegner dieser Annäherung ist Israel, aber auch die arabischen sunnitischen Staaten und die Türkei welche in dem Iran einen Rivalen in der Region sehen und versuchen den Einfluss des Irans und der Schiiten wieder auf die Zeit vor dem US Einmarsch in den Irak unter George W. Bush zurückzudrängen.

Gemeinsame Interessen zwischen den USA und dem Iran – Ein Neustart der Beziehungen seit dem Amtsantritt von Hassan Rohani

Die Wahl der iranischen Präsidenten Hassan Rohani hat einen gewissen Neustart in den Beziehungen zwischen den USA und dem Iran hervorgebracht. Die Gespräche zum Atomprogramm zwischen dem Iran und seinen Verhandlungspartnern sind seit dem Amtsantritt von Rohani konstruktiv und man hat einen Durchbruch erzielt. Man diskutiert noch über Details, aber die Sanktionen gegen den Iran sind als Zeichen des Guten Willens für einen gewissen Zeitraum aufgehoben worden. Der ECONOMIST schreibt in einem Bericht, dass der Iran beim beenden des Krieges in Syrien eine wichtige Rolle spielen könnte. Auch könnte der Iran seine bereits existierende Kooperation mit dem Westen in Afghanistan ausbauen.³ Im Kampf gegen den sunnitischen IS nennt DIE WELT in einem Artikel die Kooperation zwischen dem Iran und den USA, „die heimliche Allianz der Todfeinde“.⁴ Israel sieht die Kooperation kritisch, doch ein Artikel in der Zeitschrift „Al-Monitor“ weist darauf hin, dass ein Aufstieg des IS in der Region für Israel noch gefährlicher wäre.⁵ In Afghanistan sagen Kritiker sollten die USA auch nicht denken, dass der Iran auf Linie der USA wäre. Der Iran so ein Papier des „SIPRI Afghanistan Regional Dialogue“, sagt dass der Iran den

3 The Economist: Rohani's outstretched hand, 4. Oktober 2014
<http://www.economist.com/news/middle-east-and-africa/21621868-could-americas-fight-against-islamic-state-hasten-nuclear-deal-iran> 20.01.15

4 Die Welt: Die heimliche Allianz der Todfeinde Iran und USA, 3. Dezember 2014
<http://www.welt.de/politik/ausland/article134997539/Die-heimliche-Allianz-der-Todfeinde-Iran-und-USA.html> 20.01.15

5 Al-Monitor: US-Iran cooperation on IS makes Israel uneasy
<http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/09/israel-iran-us-islamic-state-cooperation-nuclear-hamas.html> 20.01.15

westlichen Einfluss im Land gerne beendet haben will und ähnlich wie im Irak Afghanistan enge Kooperation mit dem Iran eingeht. Auch will der Iran gerne einen gewissen eigenen Einfluss über das Land haben.⁶

Nichtsdestotrotz sieht es zwischen den USA und dem Iran nach einem Neustart der Beziehungen aus. Ein Bericht für den US Kongress aus dem Jahr 2014 kommt zu dem Schluss, dass nach dem „unerwarteten Sieg von Rohani“, der Iran in die Region „reintegriert“ wird was zur Sorge führt, dass das Land neue Mittel bekommt um US Interessen und Interessen der US Verbündete in der Region – die arabischen Golfstaaten und Israel – beeinträchtigen wird.⁷ Dennoch hat die Zeit der Konfrontation zwischen dem Iran und den USA bisher keinerlei Verbesserung für die Lage vor Ort oder einer Destabilisierung der islamischen Regierung im Iran gebracht. Die Obama Administration versucht nun also, einen neuen Ansatz der Kooperation mit dem Iran und dabei hat sie in Rohani den passenden Partner. Rohani steht sehr unter dem Anspruch den Iran aus der Isolation zu führen und die wirtschaftlichen Probleme des Landes anzugehen, die durch die Sanktionen hervorgerufen wurden. In Washington und Teheran ist ein gewisser Pragmatismus eingekehrt und die Obama Administration ist frei von gewissen ideologischen Scheuklappen. Dies zeigt sich auch bei einer Neubewertung der Beziehungen der USA zu Kuba. So sagte US Präsident Obama in seiner Rede wo der ein neues Kapitel zu Kuba aufschlagen will: „[...]wir werden die Punkte direkt besprechen, in denen wir nicht einer Meinung sind – wir werden uns weiter für Demokratie und Menschenrechte auf Kuba einsetzen. Aber ich meine, dass wir das kubanische Volk stärker unterstützen und uns noch besser für die Verbreitung unserer Werte dort engagieren können. Schließlich stellen wir nach 50 Jahren fest, dass die Isolierung Kubas nicht funktioniert hat. Jetzt ist der Moment für eine neue Politik. [...]“⁸ Man kann also eine gewisse Kontinuität in der Politik der US Demokraten sehen und dass die Obama Administration bereit ist neue Wege zu gehen. Der Iran und die USA haben viele Chancen wie sie auf vielen Gebieten wo sie gemeinsame Interessen haben, konstruktiv miteinander umgehen können. Obama ist Pragmatiker und er ist ein Politiker einer neuen Generation. Er ist nicht mehr in

6 Omid, Ali: Iran's narrative of security in Afghanistan and the feasibility of Iranian-US engagement - Afghanistan Regional Dialogue Background Paper No. 2, September 2013 <http://www.sipri.org/research/security/afghanistan/afghanistan-regional-dialogue-1/publications-1/adr02.pdf> 20.01.15

7 Katzman, Kenneth: Iran: U.S. Concerns and Policy Responses, Washington D.C. 2014 <http://fas.org/sgp/crs/mideast/RL32048.pdf> 20.01.15

8 DIE ZEIT: Obamas Kuba-Rede im Wortlaut, 18. Dezember 2014 <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/barack-obama-rede-beziehungen-usa-kuba> 20.01.15

alten Denken gefangen und sieht die Welt nicht in schwarz-weiß. Genauso ist Hassan Rohani, der zwar aufgrund des iranischen politischen Systems sich nicht zu freundlich über die USA äußern darf, der aber in kleinen Gesten zeigt, dass er ebenfalls nicht in alten Feindbildern denkt. In diesem Dialog sind andere Staaten kaum Beteiligt. Israel hat kaum Einfluss auf diese Entwicklungen. Dies liegt auch daran, dass entgegen aller öffentlicher Beteuerungen die Interessen der USA nach einer stabilen Region und die Interessen Israels nach einem Regimewechsel in Syrien und dem Iran einander entgegenstehen.

Der IS ist im Vakuum des Iraks und Syriens entstanden und ist ein Versuch der sunnitischen Staaten dem Einfluss des Iran in der Region entgegen zu treten. Sunnitische Staaten wie Katar aber auch die Türkei unterstützen mehr oder weniger offen den IS. Es ist auf dem ersten Blick ein Konfessionskrieg der aber eng mit verschiedenen außen- und sicherheitspolitischen Interessen der arabischen Staaten und der Türkei auf der einen Seite wie auch des Irans und der USA auf der anderen Seite verwoben ist. Die USA haben unter Obama das „Pazifische Jahrhundert“ ausgerufen und sehen in der aufstrebenden Macht China einen kommenden Rivalen um globalen Einfluss. Dazu gehört auch, dass die USA ihre Präsenz in der Pazifikregion mehr und mehr ausbauen und dabei mit China um Einfluss streiten. Der Nahe und Mittlere Osten ist da nur eine Bürde, da aus Sicht der USA man hier nicht mehr viel gewinnen kann. Die Ressourcen der USA sind beschränkt und Obama der sich mehr auf innenpolitische Fragen konzentrierte braucht, freie Mittel um eine starke Front gegenüber der Volksrepublik aufbauen zu können. Der Iran wird in diesem Kontext als potentieller Partner gesehen. Schon Zbigniew Brzeziński schlägt in seinem Buch „Die einzige Weltmacht“, vor dass die USA mit dem Iran kooperieren soll um den Einfluss von Russland einzudämmen.⁹ Er sagt, dass die USA und der Iran sich „aussöhnen“ sollen und eine Integration des Irans in den Zentralasiatischen Bereich vorangetrieben werden sollte.¹⁰ Colin H. Kahl Associate Professor im Security Studies Program der Georgetown Universität, schreibt dass es entgegen den Debatten die 2012 geführt wurden es nicht an der Zeit sei den Iran anzugreifen. Er schrieb, dass der Iran mit einer strategischen Entscheidung konfrontiert wird, die sagt dass der Iran

⁹Brzeziński, Zbigniew: Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie der Vorherrschaft, Frankfurt am Main 82004 S. 291

¹⁰ Ebd.

entweder in die Isolation geht oder sich aus dieser Befreit.¹¹ Der Iran hat sich entschieden aus der Isolation zu gehen und trotz gewisser Vorbehalte zwischen den USA und dem Iran die noch immer da sind, ist ihr gemeinsames Ziel den Aufstieg radikaler Sunniten in der Region aufzuhalten. Der IS ist der Katalysator in den iranisch-amerikanischen Beziehungen, dass man einen Neustart dieser ernsthaft betreiben will. Dabei ist der Einfluss von Israel und der sogenannten „Israel-Lobby“ von Maersheimer und Walt, aber auch von James Petras emeritierter Professor für Soziologie an der Binghamton University widersprochen, die sagten dass die US Politik sehr stark im Einfluss von pro-israelischen Gruppen stehen würden. Pentras beschreibt 2008, wie pro-israelische Interessengruppen versuchten gegen de Willen des US Militärs einen Angriff auf den Iran durchzusetzen.¹²

Teheran war schon immer pragmatisch und mit den Signalen der Obama Administration ernsthaft zu kooperieren und sich auf die gemeinsame Interessen zu besinnen, rennt man im Handeln doch offene Türen ein. Der Iran sieht den IS und das Bestreben der Türkei, sowie der sunnitischen Staaten den strategischen Spielraum des Irans einzudämmen als Gefahr für seine Sicherheit und deckt sich dabei mit den amerikanischen Interessen welche den Nahen Osten zu mehr Demokratie und die Ergebnisse des arabischen Frühlings erhalten wollen. Der IS zwingt beide Staaten schneller als geplant den Weg der Versöhnung und der Kooperation zu beschreiten, will man verhindern dass sich in der Region das „Modell Afghanistan“ unter den Taliban wiederholt. Radikale Sunniten wie der IS sehen in den Schiiten wie sie Mehrheitlich im Iran leben und die schiitische Geistlichkeit als Ketzer und Abtrünnige vom „wahren Islam“. Dabei gibt es keinerlei Chance, dass der Iran diese Bewegung für seine Zwecke nutzen könnte, wie er es mit der Hamas oder der schiitischen Hisbollah machen konnte. Vielmehr muss der Iran damit rechnen, dass der IS auch auf iranischem Gebiet operieren könnte und den Iran herausfordert. So gab es Berichte, dass es zu militärischen Zusammenstößen zwischen dem IS und dem Iran kam. So griffen am 19. Juni 2014 IS Kämpfer iranische Grenzposten in der Nähe der iranischen Grenzstadt Qasre Shirin an.¹³ Allerdings sind die Berichte nicht genau und bisher greift der

11 Kahl, Colin H.: Not Time to Attack Iran, in Foreign Affairs Vol. 91 No.2 (2012) S. 166-173

12 Pentras, James: Zionism, militarism and the decline of US power, Atlanta 2008 S. 55

13 International Business Times: Iranian Security Forces Attacked On Border, Possibly By ISIS, State Media Claims 23. Juni 2014

<http://www.ibtimes.com/iranian-security-forces-attacked-border-possibly-isis-state-media-claims-1609304> 20.01.15

IS nicht im großen Maßstab iranisches Gebiet an. Der Iran hat nichtsdestotrotz finanzielle und militärische Unterstützung an die irakische Regierung gegeben damit diese den Kampf gegen den IS durchführen kann. Dabei operiert der Iran auf syrischen wie auch auf irakischen Gebiet. So beriet ein iranischer General die Regierung in Damaskus im Kampf gegen den IS. Der General kam bei einem Luftangriff Israels der ihm galt, ums Leben.¹⁴ Es stellt sich die Frage wie weit Israel hoffen kann, dass der Iran die Annäherung an die USA durch diesen Angriff wieder in Frage stellt. Bisher sind jedenfalls keinerlei Anzeichen zu sehen, dass die USA und der Iran den Weg der Kooperation in Frage stellen. Generell wird Israel aber versuchen auf diplomatischen Weg und durch Druck in den USA die Aussöhnung zwischen den USA und dem Iran zu verhindern. Dabei ist die aktuelle israelische Regierung in klassischen Feindbildern gefangen, ähnlich wie es die US Republikaner sind.

Die Zeit wird zeigen, ob die USA und der Iran ein neues Kapitel in ihren Beziehungen aufschlagen aber, es bleibt abzuwarten wie die „temporäre Allianz“ zwischen den USA und dem Iran sich entwickelt und wie weit sie zukünftigen Belastungen Stand halten kann.

Die Türkei und der Iran – IS als Mittel zur Erlangung regionaler Hegemonie

Die Türkei und der Iran wetteifern um Einfluss um Regionale Hegemonie. Schon Brzeziński beschreibt in die „einzige Weltmacht“ das Potenzial der regionalen Vorherrschaft beider Staaten und vor welchen Problemen sie auf dem Weg dahin stehen.¹⁵ In einem Artikel im „Turkish Policy Quaterly“ im Jahr 2013 schreibt der Autor, dass unter Rohani der Iran zu einer moderaten Außenpolitik wechselt, welche sich positiv auf die türkisch-iranischen Beziehungen auswirken wird.¹⁶ In dem Artikel wird geschrieben, dass mit dem Aufstieg der AKP sich die Beziehungen zum Iran verbessert haben. Doch seit dem arabischen Frühling kommt es über den Streit um die Vorherrschaft in Syrien zu Problemen zwischen der Türkei und dem Iran. Der Artikel nennt eine Aussage von Gökhan Bacık

14 Al Jazeera: Iran confirms death of general in attack, 19. Januar 2015
<http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2015/01/iranian-general-killed-israeli-attack-201511912396636560.html> 20.01.15

15 Brzeziński, Zbigniew: Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie der Vorherrschaft, S. 193ff

16 Baş, Şafak: Pragmatism and rivalry: The nature of Turkey-Iran relations, in: Turkish policy Quarterly Vol. 12 No. 3 (2013) S. 113-124

Professor für Politikwissenschaften an der Zirve Universität, dass der Konflikt in Syrien zu einem Stellvertreterkrieg zwischen dem Iran und der Türkei sich entwickelt hat.¹⁷ Auch wenn die Türkei und der Iran auf verschiedenen Gebieten, wie der Terrorabwehr oder der Bekämpfung des Drogenhandels kooperieren, so schreibt Angelina Harutyunya Analystin am in Erevan beheimateten Regional Studies Center, dass der Iran und die Türkei um die regionale Vorherrschaft miteinander ringen.¹⁸ Der IS wird dabei von den sunnitischen arabischen Staaten und der Türkei unterstützt und bringt so eine neue Phase des Kampfes zwischen der Türkei und dem Iran um die Vorherrschaft in der Region. Saudi-Arabien ein weiteres sunnitische Schwergewicht, ist dabei gegenüber dem Iran komplexer. So will man den iranischen Einfluss an der Levante begrenzen und zurückdrängen, aber so die Autoren des Buches „Saudi-Iranian Relations since the Fall of Saddam“, mit dem Iran in der Golfregion kooperieren.¹⁹ Die Türkei lässt Kämpfer der IS sein Gebiet als Rückzugsraum nutzen und hat doch offiziell keinerlei Einwände wenn die Kurden die Türkei als Transit nutzen, um vom Nordirak in die syrische Stadt Kobane zu bringen. Die Türkei verhält sich zwiespältig und will den Westen nicht verprellen, wenn sie sich um den Iran einzudämmen sie sich zu offen auf Seiten des IS stellt. Der Iran dagegen will die Türkei als Wirtschaftspartner, ist jedoch gegen eine sunnitische und türkische Vorherrschaft in der Region. Diese komplexen Linien bestimmen die Politik zwischen beiden Staaten. Der Golfstaat Katar dagegen unterstützt den IS und versucht direkter den Einfluss der Schiiten und des Irans in der Region zu begegnen. Dabei nimmt es auf die Interessen des Verbündeten USA keinerlei Rücksicht. Der Westen ignoriert dieses Problem und diese Haltung, so vereinbarte Deutschland laut einem Bericht für die ZEIT Deutschland für schon 2013 1,9 Milliarden EURO Waffen an den Golfstaat zu liefern, darunter Panzer und Haubitzen.²⁰ Die Lieferung wurde 2014 von Deutschland genehmigt und das trotz, des Wissen das Katar dabei sunnitische Extremisten von der IS unterstützt.²¹ Die Türkei unter Erdogan steht dabei auch ideologisch dem IS nahe, so ein Bericht auf Seiten des Gateston Institute. Erdogan

17 Ebd. S. 121

18 Harutyunyan, Angelina: Turkey and Iran: Rivalry vs. Cooperation, in: International Review of Turkish Studies, Vol. 2, No. 2, (2012) S. 58-67

19 Wehrey, Frederic; Karasik, Theodore; Nader, Alireza; (u.a.): Saudi-Iranian Relations since the Fall of Saddam, Santa Monica 2009

20 Die ZEIT: 1,9 Milliarden in 19 Tagen

<http://www.zeit.de/2013/32/ruestungsindustrie-panzer-nahost> 20.01.15

21 Tagesschau: Ein Lehrstück politischer Inkonsequenz

<http://www.tagesschau.de/ausland/ruestungsexport-katar-100.html> 20.01.15

hat seine ideologischen Wurzeln im gleichen Milieu wie der IS.²² Die schiitisch-sunnitische Rivalität welche durch die Türkei als selbsternannte Vormacht der sunnitischen Welt und seinem iranischen schiitischen Gegenüber, zeigt das der IS nur ein Mittel zum Zweck in einem Spiel um regionale Vorherrschaft in der Region spielt. In der Rivalität zwischen dem schiitischen Iran und dem sunnitischen Saudi-Arabien ist die Türkei fest im sunnitischen Bündnis zu finden.²³ Die Türkei greift im Gegensatz zum Iran nicht die Stellungen der IS an und die USA können kaum auf die Türkei einwirken, dass diese die Unterstützung des IS mindert. Der Iran kann nichts gegen die Unterstützung der Türkei machen, er thematisiert es nicht einmal. Der Iran nutzt den IS um den USA zu beweisen, dass der Iran und die USA in der Region gemeinsame Interessen haben und die USA daher, ihre bisherigen Verbündeten in der Region kritischer sehen sollte. Die Unterstützung des IS durch die sunnitischen Verbündeten der USA in der Region, könnte so zu einem neuen Spannungsfall zwischen ihnen werden, so dass die USA die Entspannung zwischen dem Iran und den USA weiter vorantreiben und der Iran so seine Vorherrschaft in der Region weiter ausbauen kann. Dabei rechnet der Iran, dass die USA mit dem Ausrufen des Pazifischen Jahrhunderts und der Konzentrierung auf China Mittel und Ressourcen aus der Golfregion abziehen könnte und in dieses Vakuum könnte der Iran seine eigenen Interessen umsetzen. Beim Kampf gegen den IS geht es dem Iran um Schadensreduzierung und darum, dass die sunnitischen Staaten nicht in der Lage sind die Ziele Teherans entscheidend zu gefährden. Für den Iran ist das verschlechterte russisch-westliche Verhältnis im Rahmen der Ukraine Krise ebenfalls ein Glücksfall, wird Russland so nicht in Syrien und gegen den Iran mit dem Westen kooperieren. Unterdessen nutzt der Iran Russland um seine Kapazitäten im militärischen Bereich weiter auszubauen. Aber derweil sind auch Kooperationen im ökonomischen Bereich weiter geplant. So verstärkt Russland einem Bericht des Magazins „Russia behind the Headlines“ die Investitionen in den Iran.²⁴ Der Iran kann sich auch in der westlichen Öffentlichkeit durch moderate Töne und im Gegensatz zu den Berichten aus der Türkei wo Präsident Erdogan, dabei ist immer autoritärer aufzutreten, dafür sorgen die öffentliche Meinung in diesen Ländern langsam auf

22 Bekdil, Burak: Who Does Turkey Support?, 7. Oktober 2014

<http://www.gatestoneinstitute.org/4764/who-does-turkey-support> 20.01.15

23 Zeynep Oktav, Özden [Hrsg.]: Turkey in the 21st century: Quest for new foreign policy, Farnheim u.a. 2011 S.66

24 Russia behind the Headlines: Russland drängt auf den iranischen Markt, 11. August 2014

http://de.rbth.com/wirtschaft/2014/08/11/russland_draengt_auf_den_iranischen_markt_30659.html
20.01.15

seine Seite zu bekommen. So sagt Außenminister Mohammed Dschawad Sarifin einem Interview mit dem staatlichen Fernsehen, dass der Iran die Terrormiliz Islamischer Staat als eine Gefahr für den gesamten Nahen Osten nennt. Es sei eine äußerst gefährliche Gruppe, so Scharif. Er sagte weiter, die Amerikaner hätten die von der IS-Miliz ausgehende Gefahr falsch eingeschätzt.²⁵ Der Iran übt auch Druck auf die irakische Regierung aus, dass die Spannungen im Land minimiert werden und so eine aktive Bekämpfung des IS von Seiten der Iraker möglich ist. Der Iran versucht nun durch den IS den USA und dem Westen klar zu machen, dass man den Iran bei seiner Rolle mehr Einfluss in der Region zu bekommen, unterstützen möge da so Stabilität in die äußerst instabile Region hineinkommen kann. Der Iran möchte dem Westen zeigen, dass die Schiiten durch demokratische Wahlen dem Westen nahestehen. Dabei versucht er Assad und Syrien als legitime Regierung darzustellen, die als einzige in der Lage sind gegen den Terror des IS vorzugehen. Auch rhetorisch rüstet der Iran ab. So hat Rohani den Holocaust eine Tatsache genannt und distanziert sich so von seinem Vorgänger. 2013 steht in einem Bericht für das deutsche Fachmagazin „Blätter für deutsche und internationale Politik,“ dass tatsächlich sind es mit dem Amtsantritt von Rohani vor allem die Iraner, die mit Nachdruck für die Fortsetzung der Atomgespräche eintreten. Sie senden zugleich deutliche Signale der Kompromissbereitschaft aus. Rohanis Haltung ist dabei durchaus glaubhaft. Bereits während der Atomverhandlungen in den Jahren 2003 und 2005 war er iranischer Chef-Unterhändler. Laut dem ehemaligen Bundesaußenminister Joschka Fischer hat er sich damals nicht nur als gesprächs- und kompromissbereit erwiesen, sondern auch als überaus verlässlich. Rohani kennt aber nicht nur die diplomatischen Gepflogenheiten, sondern genießt zudem den Rückhalt der iranischen Eliten. Den aber braucht er, um umzusetzen, was er in den Gesprächen verspricht. Das betonte er auf die direkte Nachfrage der CNN-Journalistin Christiane Amanpour. Nach der Rede vor der UNO 2013 fragte sie Rohani, ob er tatsächlich über die Befugnisse verfüge, einen Kompromiss im Atomstreit auszuhandeln. Rohani bejahte dies ohne Umschweife. Zweifler werfen indes ein, das letzte Wort habe immer noch Revolutionsführer Ali Khamenei. Das geistliche Oberhaupt gilt als mächtigster Mann im Iran, der auch das umstrittene Atomprogramm kontrolliert. Allerdings sprach sich Khamenei für „heroische Flexibilität“ bei den internationalen

25 N-TV: Iran: IS Gefahr für den gesamten Nahen Osten 7. September 2014

<http://www.n-tv.de/ticker/Iran-IS-Gefahr-fuer-den-gesamten-Nahen-Osten-article13560126.html>
20.01.15

Verhandlungen aus – und gab damit indirekt sein Einverständnis für eine Annäherung zwischen dem Iran und den USA.²⁶ Der Iran geht also weiter seinen Weg an der Annäherung an den Westen. Dabei sieht er die IS als Chance, erneut Vertrauen bei den politischen Ansprechpartnern in Washington und Brüssel zu gewinnen. Unterdessen sprechen Andrea Fischer-Tahir und Karin Mlodoch in einem Artikel für eine deutsche Fachzeitschrift, von einem Paradigmenwechsel der deutschen Außenpolitik. So liefert Deutschland Waffen nun auch in Regionen, wo es wirtschaftliche Interessen hat.²⁷ Der Westen ist also an einem Iran interessiert, welcher zur Stabilität in der Region beitragen kann. Der Kampf gegen IS wird dabei als erste Phase einer neuen tieferen Zusammenarbeit gesehen. Dabei sind die USA bereit den Einfluss des Irans anzuerkennen und ihm seinen eigenen Spielraum zu gewährleisten. Deutschland nimmt darin keine so große Rolle ein, kann es doch aufgrund mangelnden politischen Einfluss kaum eine aktive Rolle spielen, von anderen europäischen Staaten braucht man nicht zu sprechen.

Wie kann Deutschland diese neue geopolitische Situation nutzen?

Die Bundesrepublik ist innerhalb der EU ein Schlüsselfaktor. Zwar hat sie bisher immer im europäischen Rahmen agiert, doch die Frage ist wie weit sie mit den anderen EU Staaten diese neue Situation und einem Aufstieg des Irans auf Kosten traditioneller Verbündeter in der Region umgehen wird.

Die EU ist in der Region schwach vertreten. Im Moment ist sie mit der Krise in Griechenland und der Lösung der Ukraine Krise beschäftigt. Gleichzeitig muss sie sich darauf einstellen, dass die USA in Zukunft ihre Aktivitäten im Nahen und Mittleren Osten zurückfahren werden. Die USA werden wie schon gesagt, sich auf den pazifischen Raum konzentrieren und dabei Europa und den Nahen und Mittleren Osten mehr und mehr sich selbst überlassen. Deutschland sollte daher anfangen realpolitisch zu agieren. Eine engere Kooperation innerhalb der EU wie auch eine bessere Verzahnung der europäischen Außen und Sicherheitspolitik muss endlich voran kommen. Deutschland kann hier eine Vorreiterrolle

²⁶ Amirpur, Katajun: Iran: Die goldene Chance, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Ausgabe 11 (2013), S. 19-22

²⁷ Fischer-Tahir, Andrea & Mlodoch, Karin: Islamischer Staat oder: Der falsche Fokus, in: Blätter 12/2014 S. 23-26

übernehme wenn es zusammen mit Frankreich sich daran machen würde, die europäische Einheit wenn auch nur mit einer kleinen Anzahl von Staaten voran zutreiben. Die europäischen Entscheidungsprozesse sind noch zu schwerfällig um entsprechend reagieren zu können, doch zeigte das Verhalten der EU am Anfang der Krise in der Ukraine, dass die EU wenn sie sich denn in der Lage sieht und gewillt ist, sehr wohl eine Mittlerrolle in seinen Interessensgebieten einnehmen kann.

Die EU sollte einen realistischen Blick auf den Iran bekommen. Die Anschläge in Paris zeigen, dass radikale Islamisten die sich der IS zugehörig fühlen eine Gefahr für Europa darstellen. Israel führt derzeit eine Politik welche die Lage nur anheizt und dabei versucht die EU von einer Annäherung an den Iran abzubringen. Dabei gibt es keinerlei Alternative zu einem Dialog mit Teheran will man die Region stabilisieren und dem Terror die Basis entziehen. Es muss in diesen Staaten eine ökonomische Alternative gegeben sein und Investitionen in die Region getätigt werden. Ferner müssen bei einer geringeren US Präsenz in der Region regionale Sicherheitsprogramme geschaffen werden, so dass Konflikte nicht erneut eskalieren. Dazu gehört ein Minderheitenschutz wie auch Dialog. Die Türkei und der Iran sind dabei Schlüsselsteine in der Region. Man sollte sie ermutigen wieder oder weiter auf den Weg der Demokratie zu gehen. Dazu gehört im Fall des Iran, dass man ehrlich miteinander umgeht und Israel und die Türkei davon abhält massiv gegen die iranischen Interessen vorzugehen. Gleichzeitig sollte die EU zwischen der Türkei und dem Iran vermitteln, so dass es nicht weiter in einem mörderischen Wettstreit um Einfluss in der Region endet. Veränderungen gehen im Iran langsam und stetig und Deutschland sollte seinen Einfluss auf Israel nutzen, dass es nicht die Hardliner in der iranischen Regierung stärkt, so dass der Iran in der Lage ist innenpolitische und soziale Reformen in Gang zu setzen und das politische System des Irans zu reformieren. Die EU und Deutschland sollten von Waffenlieferungen an Katar und anderen Staaten welche den IS unterstützen absehen und diese Staaten, so wie sie es damals beim Iran in Sachen Atomprogramm taten mit Sanktionen belegen. Auch ein Boykott oder ein Einzug der WM in Katar könnte man in Betracht ziehen. Es müssen die sunnitischen Staaten spüren, dass der Westen eine Destabilisierung der Region nicht hinnehmen wird und keinen Aufstieg radikaler sunnitischer Kräfte tolerieren wird. Die Frage ist ob es dazu einen passenden politischen Willen gibt. Dies darf bezweifelt werden, würde Deutschland und die EU doch plötzlich in der Lage sein

Druck auszuüben und dabei ist die Frage wie weit sie den Einfluss der Volksrepublik China kontern könnten, welche in einen Rückzug des Westens aus der Region einspringen würde. Es muss eine Debatte in Gang kommen, wie man mit einem neuen Iran umgehen wird und dabei auf neue Gegebenheiten angepasst eine deutsche und europäische Politik umgesetzt werden. Bisher war die EU in der Region zu zaghaft und hat daher kaum einen bleibenden Abdruck hinterlassen. Das es anders geht, zeigt sie ja gerade in der Ukraine. Die Erfahrungen aus der Ukraine sollten genutzt werden um entsprechend genutzt werden um auch im Nahen und Mittleren Osten eine stärkere Präsenz aufzubauen.

Fazit

Deutschland und die EU haben sehr wohl Möglichkeiten den Prozess des neuen Nahen Osten konstruktiv zu begleiten. Der Iran wird eine Schlüsselfigur in dieser neuen Ordnung sein und der Westen sollte daher die sunnitischen Staaten und die Staaten welche den IS unterstützen mit Sanktionen und anderen Mitteln entgegen treten. Gleichzeitig sollte mit dem Iran eine Lösung in Sachen Syrien gefunden werden, welche auch die Interessen des Irans berücksichtigt. Der Iran sollte in ein regionales Sicherheitssystem eingebunden werden und ökonomische Anreize bekommen, weiter auf den Weg der Kooperation mit dem Westen zu gehen. Gerade bei dem Verschlechterten Verhältnis zu Russland zeigt der Iran, dass er als Partner in der Region gebraucht wird. Die EU und Deutschland sollten ferner einen gewissen Druck auf Israel und die Hardliner in der dortigen Regierung aufbauen, dass sie einen Konstruktiven Prozess mit Einbindung des Irans in das internationale System nicht torpedieren. Auch wenn dieser Prozess bedeutet, dass man von alten Wahrheiten und Verbündeten Abschied nehmen muss, ist es nichts schlimmes, ist die Region seit dem Irakkrieg und spätestens seit dem Arabischen Frühling in eine neue Phase eingetreten und die EU und Deutschland täten gut daran ihre Politik zu ändern und sich den neuen Gegebenheiten anzupassen. Gerade ein stärker Sicherheitspolitisch vereinigt Europa kann für die Region und einem stärker eingebundenen Iran eine Chance sein sieht man die Europäer doch als „ehrliche Makler“ in der Region an.